

Hotelmanager. Das bedeutete wohl, dass die Polizei auch bald eintreffen würde. Mir rannte eindeutig die Zeit davon.

Frederick versuchte, mir den Weg abzuschneiden, doch ich wechselte abrupt die Richtung. Um ein Haar wäre ich dabei Cosma in die Arme gelaufen, doch ich schwang mich auf einen Tisch und rutschte auf dem Hintern geschickt auf die andere Seite. Man hätte meinen können, ich wäre tagtäglich vor anderen Leuten auf der Flucht. Trotzdem konnte es so nicht weitergehen! Ich nutzte den kurzen Moment, den ich durch meine Stunteinlage gewonnen hatte, und kletterte auf die kniehohle Mauer, die die Terrasse des Kurhotels umgab. Dort hob ich demonstrativ das Brautkleid in die Höhe. Irgendwo in der Menge hörte ich jemanden sagen: »Mein Gott, ist das Kleid hässlich! Wer will denn so was tragen?«

Ich hätte demjenigen gerne zugestimmt, doch momentan hatte ich andere Sorgen. Mit

zittrigen Fingern ließ ich das Zippo-Feuerzeug aufspringen. »Keinen Schritt weiter!«

Meine Verfolger blieben wie angewurzelt stehen. Durch den Tumult hatten sich mittlerweile auch einige Hotelfenster über uns geöffnet. Die Aufmerksamkeit aller Anwesenden ruhte auf mir.

»Nein ... Nein, bitte«, stammelte der Hotelmanager. »Lassen Sie bitte das Feuerzeug fallen!«

Cosma war leichenblass im Gesicht. »Wenn du das machst, werfe ich dich hochkant raus!«, drohte sie. »Du wirst in Frankfurt nie wieder einen Job als Anwältin finden. Dafür werde ich sorgen.«

Mir entfuhr ein ersticktes Lachen. »Glaubst du etwa, ich würde noch einen Tag länger für dich schufteln?«

Ich blickte in die Runde, aber durch meinen Tränenschleier hindurch sah ich alles nur noch verschwommen. Mein Selbsterhaltungstrieb

verbot mir jedoch, vor aller Augen loszuflennen. Jetzt gab es kein Zurück mehr. »Ich tue dies für alle, die schon mal betrogen worden sind«, rief ich mit erhobener Stimme. »Für alle, die wie ich erleben mussten, dass ihre Liebe und ihre Loyalität mit Füßen getreten werden. Diese Verräter haben unsere Liebe nicht verdient.«

Jemand in der Menge klatschte, und aus einigen der geöffneten Hotelfenster erklangen Anfeuerungsrufe. Es waren eindeutig nur weibliche Stimmen.

»Ich tue dies für alle, die keine Rache nehmen konnten«, fuhr ich schniefend fort. »Das hier ist für die Gerechtigkeit!«

Demonstrativ hielt ich die Flamme an den Tüll des Brautkleids. Sämtliche Anwesenden hielten den Atem an. Für einen Augenblick sah ich mich selbst dort oben stehen: eine offenbar übergeschnappte Frau, die auf die vierzig zuing, nur einen Schuh anhatte und gerade

dabei war, ein fremdes Brautkleid anzuzünden.
Um Himmels willen! Dabei war vor einigen
Stunden mein Leben noch perfekt gewesen.
Wie hatte es nur so weit kommen können?

1. Kapitel

§ »§ 58: Die Wahrscheinlichkeit einer ungeahnten und irrwitzigen Katastrophe steigt exponentiell an, je größer und teurer die geplante Hochzeit ist.«

Auszug aus »Lauras Gesetzbuch des Lebens«

Einige Stunden zuvor

Ich öffnete das Fenster unseres Hotelzimmers. Sofort wehte mir der frische, salzhaltige Duft der Ostsee um die Nase. Von hier oben konnte ich einen Teil des Strands sehen, der sich direkt vor dem Hotel befand. Die Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel, und das azurblaue Meer